

Keine Blitzkur für Europa

Daß Kanzler Kohl am Dienstag zu seinem Pariser Freund Mitterrand eilte, zeugt mehr von Aktionismus denn von Aktion. Denn es steht nicht gut um Europa, trotz des knappen 'Oui' im Referendum. Vielleicht hatte Kohl auch die jüngsten deutschen Umfragen zu Europa im Handgepäck. Die belegen nämlich, daß sich nur noch 32 Prozent des hiesigen Publikums für die politische Vereinigung der Nationen aussprechen.

Auf dem Kurzprogramm stand an erster Stelle die 'Demokratisierung der Europäischen Gemeinschaft', auch 'transparenter' soll sie werden. Das ist gut gebrüllt, möchte man

den beiden Löwen zurufen - kommt aber herzlich spät. Im vergangenen Dezember, als der Vertrag zur Europäischen Union praktisch hinter verschlossenen Türen formuliert wurde, hätte die Überzeugungsarbeit beginnen müssen - und nicht erst jetzt, da sich die Ängste, die richtigen und die falschen, schon längst eingefressen haben. Es fragt sich auch, ob 'Demokratisierung' als Gegengift herhalten kann. Denn ein Mitterrand, Chef der Grande Nation, hat seit jeher darauf gepocht, daß die Macht in der Hand der Regierungen bleiben möge.

Ob man so auch John Major ein 'beruhi-

gendes Signal' liefern kann? Dem werden sich angesichts des deutsch-französischen Tête-à-tête wohl eher die Haare aufstellen, muß er doch wännen, daß in Paris an Albion vorbeigekungelt werden sollte. Wie dem auch sei: Auf jeden Fall war es richtig, daß Kohl seine große Asienreise abgesagt hat, um auf dem EG- Sondergipfel im Oktober präsent zu sein. Denn es wird viel Kraft kosten, das sieche Europa zu retten - mehr als sich Kohl und Mitterrand träumen ließen, als sie im vergangenen Dezember das Eilpaket von Maastricht schnürten.

jj